

4942

**Beschluss des Kantonsrates
zum dringlichen Postulat KR-Nr. 205/2011
betreffend Strategie für den Bildungs-
und Innovationsstandort Zürich**

(vom)

Der Kantonsrat,

nach Einsichtnahme in den Bericht und Antrag des Regierungsrates vom 24. Oktober 2012,

beschliesst:

I. Das dringliche Postulat KR-Nr. 205/2011 betreffend Strategie für den Bildungs- und Innovationsstandort Zürich wird als erledigt abgeschlossen.

II. Mitteilung an den Regierungsrat.

Der Kantonsrat hat dem Regierungsrat am 31. Oktober 2011 folgendes von den Kantonsräten Thomas Maier, Dübendorf, Jean-Philippe Pinto, Volketswil, und Thomas Hardegger, Rümlang, am 11. Juli 2011 eingereichte dringliche Postulat zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen:

Der Regierungsrat wird beauftragt, eine Strategie 2025 für den Bildungs- und Innovationsstandort Zürich zu erarbeiten.

Diese Strategie sollte unter anderem folgende Themenbereiche respektive Fragestellungen abdecken (nicht abschliessend):

- Wo und wie sind 2025 unsere Hochschulen (Uni ZH, ETHZ) sowie Fachhochschulen national und international positioniert?
- Welche Rahmenbedingungen bietet ihnen der Kanton Zürich zu welchem Zeitpunkt?
- Welche Entwicklungsmöglichkeiten (z. B. räumlich) kann der Standort Zürich diesen Schulen und der Forschung zur Verfügung stellen?

- Wie fördert der Kanton Zürich Innovationen und die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Fachhochschulen, EMPA, EAWAG und der Privatwirtschaft?
- Was und wie konkret bietet der Kanton Zürich an, um den national geplanten Innovationspark im Wirtschaftsraum Zürich ansiedeln zu können?

Bericht des Regierungsrates

1. Ausgangslage

Innovationen tragen zur Standortattraktivität bei und leisten einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Sicherung des Wohlstandes einer Gesellschaft.

Innovation umfasst das Schaffen von Neuem und dessen Durchsetzung am Markt, unabhängig davon, ob es sich um neue Produkte, Dienstleistungen oder Prozesse handelt. Erfolgreiche Innovationen entstehen in der Regel aus dem Zusammenwirken von leistungsfähigen Bildungs- und Forschungsinstitutionen, innovativen Unternehmen sowie einer gut ausgebauten Infrastruktur und einer effizienten Verwaltung. Häufig arbeiten Hochschulen, Unternehmen und Dienstleister in lokalen und internationalen Netzwerken zusammen. Grundlage für eine erfolgreiche Innovationspolitik ist die hohe Qualität des tertiären Bildungsbereiches.

Die Schweiz ist eines der innovativsten Länder. Gemäss dem Innovation Union Scoreboard (IUS) 2011 der EU-Kommission ist die Schweiz der führende Innovationsstandort in Europa. Eine besondere Stärke der Schweiz liegt dabei im Bereich der internationalen Patentanmeldungen und im Verkauf neuer Produkte.

Gemäss dem Global Competitiveness Report des World Economic Forum 2012 ist die Schweiz weltweit das kompetitivste Land. Dieser Spitzenrang ist auf ein hohes Niveau an Innovationen, einen effizienten Arbeitsmarkt, eine hohe Qualität des Wirtschaftssektors sowie die Qualität des Bildungs- und Forschungsstandortes und dessen Zusammenarbeit mit den Unternehmen zurückzuführen.

2. Langfristige Ziele und Legislaturziele des Kantons Zürich

Mit Beschluss Nr. 882/2011 verabschiedete der Regierungsrat die langfristigen Ziele des Kantons sowie die Legislaturziele 2011–2015. Im Rahmen der langfristigen Ziele sind im vorliegenden Zusammenhang die Ziele 2.7 (Bildung) und 8.1 (Volkswirtschaft) von Bedeutung. Im Bereich Bildung lauten diese: «Der Kanton Zürich ist ein herausragender nationaler und internationaler Hochschulstandort. Lehre und Forschung an Universität und Fachhochschulen sind hochstehend, wettbewerbsfähig und innovativ»; im Bereich Volkswirtschaft: «Der Kanton Zürich ist ein wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität».

Die Legislaturziele 2011–2015 halten zum Bildungs- und Innovationsstandort fest:

- *Legislaturziel 2 «Lehre und Forschung sind im nationalen und internationalen Vergleich gestärkt»*

Um dieses Ziel erreichen zu können, ist die Stellung der Universität weiter zu festigen. Die Koordination und Zusammenarbeit innerhalb der Institutionen sowie zwischen den Hochschulen auf dem Platz Zürich sind zu verstärken. Mit Forschung und Wissenschaft sowie der Vernetzung zwischen Forschung und Unternehmen von öffentlichen und privaten Institutionen wird die Innovationsfähigkeit des Standortes Zürich gefördert. Dem Bereich der universitären Medizin ist besondere Beachtung zu schenken.

- *Legislaturziel 3 «Die Anzahl Ausbildungsplätze und Bildungsabschlüsse ist erhöht»*

In diesem Rahmen soll, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, die Zahl der Ausbildungsplätze und der Absolventinnen und Absolventen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT), im Ingenieurwesen, im Gesundheitsbereich sowie beim Lehrpersonal der Volksschule erhöht werden. Im Weiteren sollen das Stipendienwesen weiterentwickelt, Massnahmen zur Nachwuchsförderung im Gesundheitswesen umgesetzt sowie die Finanzierung der Bildungsleistungen im Gesundheitswesen geklärt werden.

- *Legislaturziel 12 «Der Wirtschaftsstandort Zürich ist auf ein qualitatives und diversifiziertes Wachstum ausgerichtet»*

Mit diesem Ziel sollen die standortpolitischen Rahmenbedingungen sichergestellt werden, sodass der Kanton eine Unternehmenslandschaft aufweist, die der Bevölkerung vielfältige Arbeitsplätze und Ausbildungsmöglichkeiten verschafft und die hohe Lebensqualität wahrt.

Forschung und Wissenschaft, der Wissenstransfer sowie die Vernetzung zwischen Forschung und Unternehmen, von öffentlichen und privaten Institutionen sollen die Innovationsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts fördern. Dabei sollen unter anderem die Clusterentwicklung in wichtigen und zukunftssträchtigen Branchen vorangetrieben und Grundlagen für eine gezielte Innovationspolitik des Kantons erarbeitet werden.

3. Positionierung der Hochschulen 2025

3.1 Allgemeines

Der Wissenschafts- und Hochschulplatz Zürich ist von internationaler Bedeutung. Neben den grossen kantonalen Institutionen – der Universität Zürich (UZH), einschliesslich der universitären Kliniken, und der Zürcher Fachhochschule (ZFH) – trägt insbesondere auch die ETH Zürich (ETHZ) zu dieser Positionierung bei.

Die UZH zählt zu den besten Forschungsuniversitäten Europas und besitzt das grösste Studienangebot der Schweiz. Mit über 26 000 Studierenden ist sie die grösste Schweizer Universität. Die ZFH setzt sich aus den drei staatlichen Hochschulen, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) sowie der nichtstaatlichen Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ) zusammen. Mit über 17 000 Studierenden zählt sie zu den grössten Fachhochschulen der Schweiz.

Die Rahmenbedingungen für die Hochschulen werden inskünftig durch das neue Bundesgesetz vom 30. September 2011 über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG, vgl. BBl 2011, 7455) geprägt.

3.2 Strategien der Hochschulen

Bei den kantonalen Hochschulen liegt die Festlegung der Strategie – im Rahmen der Vorgaben von Regierungsrat und Kantonsrat – in erster Linie in der Verantwortung des Universitätsrates bzw. des Fachhochschulrates. Die «Strategischen Ziele 2020» der Universität haben Universitätsrat und Universitätsleitung gemeinsam erarbeitet. Die Strategie der ZFH («Vision 2010–2014») gründet auf den Strategien der einzelnen Hochschulen der ZFH. Die Strategien der Hochschulen sehen insbesondere Folgendes vor:

Die UZH nimmt 2025 in der europäischen Forschungslandschaft weiterhin eine führende Position ein und gehört in ausgewählten Bereichen zur Weltspitze. Die Fakultäten verstärken durch Schwerpunktssetzung in der Forschung ihr Profil. Die universitäre Medizin wird weiter gestärkt. Die Lehre erfüllt höchste Qualitätsansprüche und der akademische Nachwuchs wird weiter gefördert. Der Austausch mit der Öffentlichkeit und die Zusammenarbeit mit Forschung und Wirtschaft sollen weiter ausgebaut, die institutionelle Diversifizierung der Finanzierung weiterentwickelt werden.

In der ZHAW haben 2025 die Departemente ihre Forschung und Entwicklung gemäss ihren strategischen Schwerpunkten weiterentwickelt. Interdepartementale Schwerpunkte sind eingeführt und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Forschenden aus verschiedenen Fachbereichen ist gestärkt. Die ZHAW übernimmt eine massgebliche Rolle im Rahmen der Entwicklung des Kantons als Innovationszentrum von internationaler Bedeutung.

Die ZHdK ist 2025 als Kunsthochschule international verankert. Die Weiterbildungen und Dienstleistungen erfreuen sich einer breiten und über die Landesgrenzen hinausgehenden Nachfrage. Das Museum für Gestaltung Zürich ist als nationales Kompetenzzentrum im Design konsolidiert und bleibt mit der ZHdK verbunden.

Die PHZH ist 2025 im Bereich der Lehrerbildung eine national führende Hochschule. Sie gestaltet die Entwicklung des Lehrberufs mit und ist als Kompetenzzentrum für Lehr- und Lernprozesse sowie für Unterrichtsentwicklung verankert.

Die HWZ profiliert sich mit ihren marktorientierten und berufs begleitenden Studiengängen im Bereich der Wirtschaft. Sie verlagert ihre Aktivitäten von der Aus- zur Weiterbildung.

3.3 Massnahmen

Die UZH will ihre strategischen Ziele mit einer erfolgreichen Berufungspolitik, dem Setzen von Forschungsschwerpunkten, der Förderung der strategischen Zusammenarbeit mit den universitären Spitälern und der ETHZ sowie angemessenen Betreuungsverhältnissen erreichen. Hinzu kommen die Einrichtung eines differenzierten und stufengerechten Qualitätssicherungssystems und einer Weiterbildungsstrategie.

Die Gesundheitsdirektion und die Bildungsdirektion haben unter Einbezug der universitären Spitäler und der Universität bereits in der Legislaturperiode 2007–2011 eine Gesamtstrategie für die Hochspezialisierte Medizin (HSM) erarbeitet (RRB Nr. 385/2009). Die HSM-Strategie legt als Handlungsrahmen inhaltliche Schwerpunkte für die

Forschung, die klinische Versorgung, die Förderung der bereichsübergreifenden Methodenkompetenz und die Vernetzung von Forschung und Klinik fest. Zur gezielten Förderung von Innovationen im Bereich der universitären Medizin unterstützt der Kanton neun interdisziplinäre HSM-Projekte, die an den universitären Spitälern bis 2014 durchgeführt werden (RRB Nr. 1776/2009).

In einem weiteren Schritt haben die Bildungsdirektion und die Gesundheitsdirektion ein Projekt zur Verbesserung der Governance und der strategischen Steuerung der universitären Medizin eingeleitet (UMZH). Im Rahmen dieses Projekts wird ein Steuerungsmodell für die universitäre Medizin Zürich entwickelt, um das am Standort Zürich vorhandene Potenzial bestmöglich nutzen und weiterentwickeln zu können (Stellungnahme zum dringlichen Postulat KR-Nr. 237/2012 betreffend Ausübung und Mittelverteilung für Forschung und Lehre in der Medizin).

Die ZHAW wird die Rahmenbedingungen zur Erfüllung ihres Leistungsauftrags weiterentwickeln. Dies betrifft beispielsweise die Einführung von Anreizsystemen zur Förderung innovativer Forschungsprojekte. Bei der Stärkung der Forschung und Entwicklung steht der Zugang zu Fördermitteln, vorab auch jenen der Kommission für Technologie und Innovation (KTI), im Vordergrund. In Bereichen, in denen die KTI nicht genügend aktiv ist (z. B. Gesundheitswesen), sind neue Förderungsprogramme zu prüfen. Die Zusammenarbeit mit dem Technopark Winterthur und der Gründerorganisation Wädenswil (Organisation zur Förderung von Unternehmensideen) soll ausgebaut und auf andere Partner ausgeweitet werden.

An der ZHdK werden die Forschungsschwerpunkte und Institute systematisch evaluiert, und es werden neue Weiterbildungsangebote mit umfassenden Markt- und Konkurrenzanalysen entwickelt. Mit ausgewählten Projekten soll der Aufbau von Wissen der ZHdK im Bereich Dienstleistung gefestigt werden. Die Internationalität wird mit der Weiterentwicklung bestehender Verbindungen und deren Ausbau in Europa und Asien gestärkt.

Die PHZH fördert die Professionalisierung der Aus- und Weiterbildung. Mit einer verbesserten Mittelgewinnung sollen Innovations- und Entwicklungsprojekte zusätzlich unterstützt werden. Mit dem Aufbau eines Forschungszentrums mit engem Praxisbezug werden Forschung und Entwicklung gestärkt. Ein Weiterbildungszentrum soll für ein institutionalisiertes Angebot zur Unterstützung der Volksschule sorgen.

4. Räumliche Entwicklungsmöglichkeiten

Das Richtplankapitel Öffentliche Bauten und Anlagen ermöglicht in Gebieten mit grossem städtebaulichem Potenzial Planungen, die darauf abzielen, eine Gesamtschau zu erarbeiten und langfristige Entwicklungsmöglichkeiten im ausgewählten Perimeter aufzuzeigen. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die bereits abgeschlossenen oder noch in Erarbeitung stehenden Gebietsplanungen in den Städten Zürich, Winterthur und Wädenswil.

In der Flächenentwicklungsstrategie der Universität vom 31. Juli 2009 wird deren künftige bauliche Entwicklung festgehalten. Danach sollen für die UZH im Gebiet Zentrum bis 2020 die grösseren Bauprojekte Wässerwies (Rechts- und Wirtschaftswissenschaften), Plattenstrasse (Zahnmedizin und Betriebswirtschaft) und Areal Gloriestrasse (Medizin) umgesetzt werden. Auf dem Areal Irchel sollen die 5. Baustappe (Vorlage 4909), die Sanierung der 1. Baustappe sowie die Erneuerung der Tierhaltung der Vetsuisse-Fakultät umgesetzt werden.

Im Bereich der universitären Medizin hat der Regierungsrat die räumliche Weiterentwicklung des Universitätsspitals und der medizinbezogenen Bereiche der Universität in einem directionsübergreifenden Projekt geprüft und beschlossen, den Standort Hochschulquartier Zürich Zentrum weiterzuentwickeln (RRB Nr. 1181/2011). Damit ist die Grundlage für eine langfristige und koordinierte Entwicklung der baulichen Infrastruktur gelegt. Im Bereich der übrigen universitären Kliniken sind die Verlegung und der Neubau des Kinderspitals zu erwähnen. Zudem baut der Verein Balgrist für sich und weitere Beteiligte der medizinischen Forschung auf einem Areal im Bereich Lengg einen Forschungscampus.

Die Standortstrategie ZFH wurde mit Beschluss vom 11. Mai 2005 durch den Regierungsrat festgelegt. Mit ihr wird an den Standorten Zürich, Winterthur und Wädenswil eine Konzentration auf möglichst wenige Gebäude angestrebt. Am Standort Winterthur wird das grösste Wachstum auf dem Tössfeld (ehemaliges Sulzer-Areal) stattfinden, das mit der neuen zentralen Bibliothek, dem Rektorat, den zentralen Diensten und drei Departementen als Haupt-Campus der ZHAW vorgesehen ist. In Wädenswil soll der Campus Reidbach Hauptstandort des Departements Life Sciences and Facility Management werden.

Das Toni-Areal wird als neuer Fachhochschulstandort Platz für die ZHdK und die Departemente Angewandte Psychologie und Soziale Arbeit der ZHAW bieten.

Die Eröffnung des neuen Campus Sihlpost für die PHZH im September 2012 stellte einen weiteren Meilenstein der Standortstrategie der ZFH dar. Damit werden auch in Zukunft ausreichende Raumkapazitäten zentrumsnah für die Lehrerbildung zur Verfügung stehen.

5. Innovationsförderung im Kanton Zürich

Der Kanton hat die Rahmenbedingungen für Innovation in den letzten Jahren laufend verbessert (vgl. RRB Nr. 604/2012 zu den Grundsätzen der Innovationsförderung im Kanton Zürich). Einen wichtigen Beitrag leistet in diesem Zusammenhang der Clusteransatz der kantonalen Standortförderung. Der Kanton engagiert sich in Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich für die Weiterentwicklung der sogenannten Branchencluster. Darunter sind Netzwerke von Unternehmen in ausgewählten und zukunftssträchtigen Produktionsbereichen, einschliesslich ihrer Zulieferfirmen, zu verstehen. Solche bestehen in den Bereichen Finanzdienstleistungen, Life Sciences, Informations- und Kommunikationstechnologie, Kreativwirtschaft, Tourismus, Cleantech, Nanotechnologie und Aerospace. Hier werden zusammen mit Partnern und unterschiedlichen Mitteln und Intensitäten individuelle und massgeschneiderte Aktivitäten entwickelt und umgesetzt. Zum Beispiel wird im Life-Sciences-Bereich die Marke «Life Science Zurich» aufgebaut, oder die Standortförderung engagiert sich im Bio-Technopark Schlieren-Zürich, bei toolpoint (Netzwerk von Life Science-Unternehmen und zugewandten Institutionen und Hochschulen) oder glaTec (Förderung von Jungunternehmen und Forschungszusammenarbeit der EMPA).

Im Cleantech-Bereich erfolgt ein wesentlicher Teil der Aktivitäten auf übergeordneter Ebene der Metropolitankonferenz Zürich im Programm «Green Region». Unter dem Titel «Green Buildings» setzt die Konferenz einen ersten Schwerpunkt im Gebäudebereich (Energieeffizienz und Emissionsverringerung). Das Projekt «Clusterbildung» mit dem Pilotmodul Energie-/Gebäudetechnik wird ebenfalls auf der Ebene Metropolitankonferenz umgesetzt.

Alle diese Bestrebungen dienen dem Ziel, die Beteiligten entlang der Wertschöpfungskette miteinander zu verbinden und so Synergien zu erzeugen. Damit werden die Rahmenbedingungen in besonderen Bereichen verbessert und die Chancen für Innovationen erhöht.

Die Technologietransfer-Organisationen Unictetra (Universitäten Zürich, Basel und Bern) und ETH Transfer (ETHZ) bieten Dienstleistungen für Forschende bei Kooperationen mit der Privatwirtschaft oder mit anderen privaten oder öffentlichen Institutionen. Dabei geht es um die praktische Umsetzung von Forschungsergebnissen in neue

Produkte und Dienstleistungen (z. B. Patentanmeldungen, Lizenzierungen) wie auch um die Gründung von Spin-off-Firmen.

Das erfolgreiche Einwerben von Drittmitteln der UZH und ETHZ beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF) trägt massgich zur Stärkung des Bildungs-, Forschungs- und Innovationsplatzes Zürich bei. Dabei stehen vor allem Tätigkeiten in der Grundlagenforschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses im Vordergrund. Zudem wird damit auch der Dialog mit Gesellschaft, Politik und Wirtschaft gefördert.

Die ZFH wirbt insbesondere erfolgreich Mittel bei der KTI ein. Als Förderagentur für Innovation des Bundes unterstützt die KTI insbesondere die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung sowie den Aufbau von Jungunternehmen. Mit den eingeworbenen Mitteln konnte die ZFH den Wissens- und Technologietransfer zur Industrie verbessern.

6. Innovationspark

Im Rahmen der geplanten Totalrevision des Forschungs- und Innovationsgesetzes des Bundes ist die Schaffung einer Rechtsgrundlage für einen nationalen Innovationspark, der auf mehrere Standorte verteilt ist, vorgesehen.

Am 6. Juni 2012 hat der Regierungsrat seine Haltung und die Grundsätze für einen Innovationspark im Kanton Zürich festgelegt (RRB Nr. 604/2012). Danach bilden die bestehenden Standortvorteile des Kantons, insbesondere aufgrund des Hochschulstandortes und der Infrastruktur, eine ideale Grundlage für einen Innovationspark mit nationaler und internationaler Ausstrahlung. Wegen seiner Lage und Erschliessung würde sich das Flugplatzareal Dübendorf für einen Innovationspark bestens eignen. Unabhängig vom Entscheid des Bundes über eine weitere aviatische Nutzung des Flugplatzareals sollen jedoch auch weitere Standorte geprüft werden.

Das Ziel, im Kanton Zürich einen Innovationspark zu errichten, wurde als zusätzliche Massnahme zum Legislativziel 12 im KEF verankert. Zudem ist der Kanton dem Verein Swiss Innovation Park beigetreten. Dieser bildet die Trägerschaft für einen nationalen Innovationspark im Sinne des geplanten Forschungs- und Innovationsgesetzes.

Gestützt auf diesen Bericht beantragt der Regierungsrat dem Kantonsrat, das dringliche Postulat KR-Nr. 205/2011 als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:	Der Staatsschreiber:
Kägi	Husi